

# Verbände

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

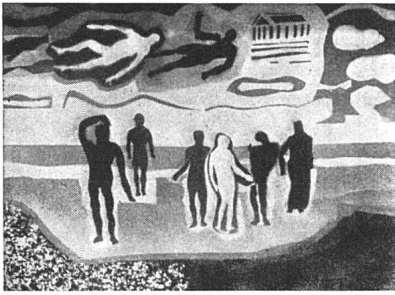
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

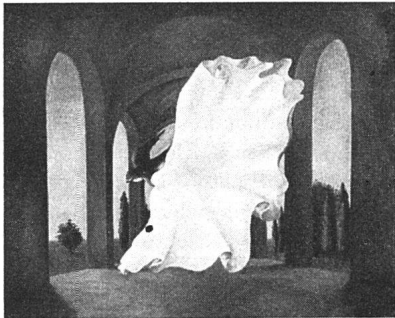
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

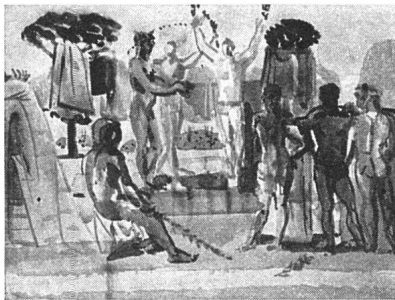
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



L. Kuhn, *Olympisches Gespräch*, 1936



Edgar Ende, *Das Tuch*



Eduard Frank, *Figürliche Komposition*  
Photos: Marburg

des großen Publikums nun auch in Deutschland inzwischen sehend geworden ist), wie Braque, der den Fortbestand der gleichermaßen sinnlichen wie rationablen Tradition in Frankreich garantiert, wie Bonnard oder Vuillard, die den Impressionismus ungeschwächt bis zur letzten Sublimierung fortgeführt haben, sind auch nicht die «Neoprimitiven» wie Adolf Dietrich, Vivin, Bombois, Bauchant. Die Vorbilder der jüngsten deutschen Malerei sind vielmehr in Klee und Picasso, in Chirico, in Max Ernst und Arp zu suchen. Damit tritt wieder einmal der Fall ein, daß eine Generation, die die Möglichkeit hat, zwischen der Hingabe an die Welt der sichtbaren Erscheinung und der Spekulation zu wählen, sich für die letztere entscheidet. Es ist ein typischer deutscher Fall, der sich am Beispiel der Nazarener, am Beispiel Böcklins, am Beispiel der Anekdotenmalerei, am Beispiel der

Expressionisten um Frank Marc und wieder am Beispiel der Surrealisten nachweisen läßt.

Die Spekulation, die sich sowohl auf die Form wie auch auf den Inhalt erstreckt, findet im Eklektizismus der surrealistischen Form einen adäquaten Ausdruck, an dem sich der reflektierende, spielerische Geist dieser Generation in einer faszinierenden Vielseitigkeit manifestieren kann. Dem Willen zur Vergeistigung sind mehr als jemals in der Geschichte der Kunst alle Mittel recht, die der Entmaterialisierung, der Formzertrümmerung, des gesteigerten Verismus, der Anekdote, der Hingabe an das Unbewußte, das assoziative Spiel, die Flucht in die Vergangenheit, in die Zeitlosigkeit des Urzustandes, in die Zukunft, ins Nirwana, in den Traum. Das Vacuum, das die ehemals (vor 1933) «modernen», dann «entarteten», jetzt wieder «befreiten» Künstler hinterlassen haben, ist angesiedelt mit einer Fülle von Gesichtern, die alle dem idealistischen Bereich entstammen, mit den aufbauenden Rossen, Minotauern, Sibyllen, Gigantomachien, kosmischen Kompositionen, olympischen Zuständen, Orakeln, marmornen Blöcken, Muscheln, Megalithen, Wasser und Gestein, ein bestürzendes Gleichnis der geistigen Problematik unserer Zeit, die in der schwebenden Angst verharrt zwischen Technisierung und Atomisierung, zwischen Untergang und Auferstehung. Dix nähert sich Chirico, Cäsar Klein Picasso und Carl Hofer Max Ernst. Alles schwebt in der schwerelosen Traumhaftigkeit, zeitlos wie die Sehnsüchte der Menschheit.

Peter Luft

## Verbände

### SWB-Tagung in Zürich 2/3. November 1946

Ob die starke Beteiligung der Mitglieder eine Folge des reichhaltigen Programmes oder der gleichzeitigen Ausstellungen von Meisterwerken aus Österreich war, oder ob vielleicht die Tatsache, daß sich der Werkbund seit 1932 nicht mehr in Zürich versammelt hatte, die Ursache bildete, läßt sich kaum feststellen. Auf jeden Fall wies der Rathaussaal am 2. November für die *Generalversammlung* eine stattliche Besetzung auf. In seiner Begrüßung erinnerte der erste Vorsitzende an die

verstorbenen Mitglieder und unter ihnen vor allem an den Vizepräsidenten und Quästor Dr. Hermann Kienzle und seine bleibenden Verdienste um den Werkbund und um die Ausbreitung der Werkbund-Idee.

Die statutarischen Geschäfte fanden ihre rasche und reibungslose Erledigung. Nach 21jährigem Wirken als erster Vorsitzender legte E. R. Bühler sein Amt nieder; er wurde ersetzt durch H. Finsler, Lehrer für Photographie an der Kunstgewerbeschule Zürich, der unter dem Beifall der Versammlung und im Namen des gesamten SWB dem scheidenden Präsidenten aufs herzlichste dankte für seine vielseitigen Verdienste und seine unermüdliche Arbeit für die Anerkennung des Werkbundes, besonders in jenen Kreisen, die dem SWB und seinen Zielen lange Zeit hindurch gleichgültig oder sogar ablehnend gegenüber gestanden hatten.

Herr Bühler wird weiter dem Zentralvorstand angehören, nachdem er zusammen mit den Herren Fischer, Kadler und Steiger für eine neue Amtsdauer bestätigt wurde. An Stelle von Dr. Kienzle wählte die Versammlung Herrn B. v. Grünigen, Direktor der allgemeinen Gewerbeschule und des Gewerbemuseums Basel, neu in den Zentralvorstand, sowie als zweiten Vorsitzenden.

Am Samstagabend besammelte sich die Werkbund-Gemeinde auf Einladung der Zürcher Ortsgruppe zum *traditionellen Fest* im Waldhaus Dolder, zu welchem neben zahlreichen Gästen auch die Vereinigung der ehemaligen Kunstgewerbeschüler geladen war, um den Kontakt zwischen dem SWB und dem Nachwuchs enger zu gestalten. Als musikalischen Auftakt sang Frau Mabella Ott-Penetto mit ihrem wundervollen Alt «Lieder des weißen Mannes in Amerika», trefflich begleitet von Fräulein Silvia Kind; an Stelle des erkrankten Dr. Scherchen kommentierte diese zudem aufs charmanteste die Darbietungen. In den von E. Großhardt und H. Leuppi ausgezeichnet «umgebauten» und farbig «korrigierten» Saal wickelte sich bis in die frühen Morgenstunden ein beschwingtes Leben ab.

In den *öffentlichen Vorträgen* sprachen am Sonntagmorgen im Kammermusiksaal des Kongreßhauses Architekt Ernesto N. Rogers, Direktor des «Domus» Mailand («Wiederaufbau: Vom Gebrauchsgegenstand zur Stadt»), Architektin Miss Jane Drew, London («Problèmes actuels d'aménagement de la maison») und der Direktor der

Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums Zürich, Johannes Itten («Kunstgewerbe und Industrie»). Das «Werk» wird auf die wertvollen Beiträge noch ausführlicher eintreten. Ihren Abschluß fand die Tagung im offiziellen Mittagessen im Zimmerleuten-Saal, der durch das Städtische Gartenbauamt einen festlichen Schmuck von leuchtenden Herbstblumen erhalten hatte. Mit besonderer Genugtuung begrüßte der scheidende Vorsitzende neben den Vertretern der Behörden und den befreundeten Verbänden die Referenten, sowie eine Delegation des wiedererstandenen Österreichischen Werkbundes. Der besondere Dank galt dem Leiter des British Council, Zürich, Mr. Martin, der durch seine liebenswürdige Vermittlung den Vortrag von Miss Drew in jeder Weise erleichtert hatte. Durch dieses Zusammenbringen verschiedener ausländischer Kreise schätzte sich der Werkbund glücklich, innerhalb seines Rahmens einen positiven Beitrag zu leisten zu der so dringend notwendigen Wiederanknüpfung internationaler Beziehungen. In launiger Weise überbrachte Stadtrat Dr. Landolt die Grüße der Behörden und versprach den Zielen des Werkbundes seine Unterstützung. Für das «Oeuvre» nahm dessen Generalsekretär, Magnat, einer der treuesten Tagungsbesucher und -sprecher, das Wort; der Obmann des BSA, Architekt A. Gradmann, schloß den Reigen der Tischreden ab, indem er in warmen Worten die Notwendigkeit einer intensiveren Zusammenarbeit beider Verbände auf verschiedenen sich berührenden Arbeitsgebieten betonte und der Freude über die gemeinsame Tätigkeit am «Werk» Ausdruck gab. str.

#### SWB-Mitglieder-Aufnahmen

In seinen letzten Sitzungen hat der Zentralvorstand folgende neue Mitglieder in den SWB aufgenommen:

##### O. G. Aargau:

Steiner-Widmer F., Créateur bei Bally; Wüest Susanna, Handweberin, Leiterin der Handwebwerkstätte, Brugg.

##### O. G. Basel:

Messerli E., Fachlehrer für Maler an der Gewerbeschule.

##### O. G. Bern:

Claudon Walter, Faktor.

##### O. G. Zürich:

Aepli K., Goldschmied, Lehrer an der Kunstgewerbeschule.

## Vorträge

### Vorträge über französische Architektur

1. Vortrag: Architekt Marcel Lods, Paris, über «La reconstruction vue par un Français à travers quelques pays du continent, l'Angleterre et l'Amérique»

Mit diesem Vortrage, veranstaltet von den Verbänden SIA, BSA, SWB und l'Oeuvre in Bern, Zürich, Basel, Lausanne und Genf, wurde die für diesen Winter vorgesehene Reihe von Vorträgen über französische Architektur eröffnet. Besondere Bedeutung erhielt diese Veranstaltung durch die gleichzeitige Anwesenheit von

#### Auguste Perret in der Schweiz.

Dieser Besuch bedeutete für die schweizerischen Architekten ein außergewöhnliches Ereignis, hielt sich doch Perret zum ersten Male in seinem Leben in unserem Lande auf. Zürich fiel die besondere Ehre zu, Perret am Vortragsabend von Marcel Lods in der Eidg. Technischen Hochschule begrüßen zu können (22. Oktober), ein Zusammentreffen, auf das die übrigen Städte verzichten mußten. In seinen kurzen Einführungsworten würdigte der Schreiber kurz die große Bedeutung des genialen französischen Architekten und Meisters des Eisenbetons als eines der großen Wegbereiter der Baukunst unseres Zeitalters. Seine Architekturidee läßt sich auf drei, während seiner ganzen überreichen Schaffensperiode beobachtete Grundprinzipien zurückführen: «Sincérité – Economie – Humanité». Unter sincérité versteht Perret Aufrichtigkeit sowohl in funktioneller als auch in konstruk-

tiver Hinsicht. Die unbedingte Wahrung der ökonomischen Erfordernisse zwingt zu einer letzten Sparsamkeit der aufgewendeten materiellen und künstlerischen Mittel, um ein Maximum an Zweckerfüllung, ästhetischer Einfachheit und Klarheit zu erreichen. Die Architektur soll human sein durch die Wahrung des menschlichen Maßstabes; gleichzeitig aber soll sie durch Erhabenheit und Schönheit, die über Zweck und Konstruktion stehen, zum Menschen sprechen. Zu diesen drei Grundprinzipien fügte der Sprechende einige wenig bekannte Aussprüche Perret's hinzu, die sein Werk besonders deutlich charakterisieren und auch heute unverminderte Geltung haben:

«Si la structure n'est pas digne de rester apparente, l'architecte a mal rempli sa mission.»

«Mon béton est plus beau que la pierre. Je le travaille, je le cisèle. Le béton est une pierre qui naît et la pierre naturelle est une pierre qui meurt.»

«Dans la vie comme dans l'art on doit tendre à obtenir un maximum de rendement et de beauté avec un minimum de dépens.»

«Si l'édifice est réalisé par des moyens strictement soumis aux lois de l'économie, il aura du style.»

«L'ornement est né de la nécessité de cacher un défaut. Celui qui dissimule une partie quelconque de l'ossature se prive du plus bel ornement. Si le bâtiment montre clairement sa fonction, l'édifice aura du caractère.»

«L'architecte est un poète qui pense et parle en construction.»

Dem hochbetagten noblen Vertreter jenes unsterblichen Frankreichs, das heute einmal mehr der Welt so vieles zu sagen hat, wurde in allen Städten ein herzlicher Empfang bereitet.

#### Zum Vortrag von Marcel Lods

Architekt Lods, der heute mit großen Stadtbauaufgaben in Frankreich (Rouen) und in der französischen Zone Deutschlands (Mainz) beauftragt ist, stellte einleitend fest, daß der Wiederaufbau nicht als isoliertes Problem, sondern nur als Teil der notwendigen allgemeinen städtebaulichen Reorganisation und weitsichtigen Vorausplanung betrachtet und praktisch gelöst werden kann. Nach einem knappen Bericht über seine Eindrücke von Reisen in verschiedenen europäischen Ländern und nach Amerika, wo er überall wertvolle Beiträge an die allgemeine Lösung der Gegenwartsprobleme vorfand, führte der Referent

Auguste Perret und Frau in Zürich, 22. Oktober 1946

